



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Der vorigen Einlenkung unbeschadet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

wusste, diese erfährt, und erbozt sich wie eine Gans, welcher man ins Nest gekuckt hat . . . Es ist wol wahr, Herr Pastor, es sind seltsame Geschöpfe: aber gut bei dem allen; aller Ehre und Liebe werth, das will ich auf Kreuzwegen und Heerstraßen verfechten.

Ich merke wol, daß ich von Einem aufs Dritte komme, wie ein Kandidat in der Application: aber das müssen Sie wissen, daß mein Herr Dipschus, anstatt der Brieffstunde, welche er geben sollte, wer weiß was, vielleicht (wie mein Cornelis, den ich auch in die Schule habe gehn lassen, Iezthiu sagte) „die tabulas sinuum affectuum et dicendi“ uns erklärte. Ueberhaupt ich bin in der Schule gottlos versäumt worden. Aber ich mus einsehen; denn rein heraus, Herr Pastor, Danzig hüpfst mir auf dem ganzen Blatt herum!

Ich kan heute nichts; weg mit der Feder!

Fortsetzung.

Der vorigen Einlenkung unbeschadet.

So weit war ich vorher, daß wir die beiden Ehleute allein ließen. Ich, begierig zu wissen, was ihnen fehlt, sprang wieder hin, ein Fläschgen Capwein im Schubsak; denn mir thuts weh, Leute traurig zu sehn; Freigeistern und Juden vergebe ichs, aber Christen nicht. Hören Sie, ich hatte es noch nicht hervorgezogen, das Fläschgen: aber die Leutgen empfangen mich so frölich, daß
ich

ich auch sagte: „Kinder, wenn ihr doch immer so
 „wärt!“ — Hier fiel er ihr um den Hals, nicht
 mehr so behutsam wie vorher, da er sich so scheu
 genähert hatte, als wolte er ihr groß-dutou-
 nes Jätgen nicht zerknüttern: So laß uns
 „denn auch,“ sagte er, „recht vergnügt seyn.“ —
 Und das waren wir; in *d war ichs kaum so,
 wenn Ferien angekündigt wurden; denn wie oben
 gesagt, die Lust zum Lernen verging einem da wol;
 wenn den ganzen Tag und das ganze Jahr, nichts,
 als das hornsteife Latein, getrieben wurde —
 ja wol getrieben! denn es ward so warm im
 Dinge wie in einem Fruchthause! Gott erbarm
 sichs, was ich vor Frucht getragen habe, wie? Ich
 komme hierauf, lieber Herr Pastor, weil wir zu-
 sammen vor Tisch davon redeten. Ich sagte beiden
 eine Ehrie auf, welche ich, (ob avthonia-
 nisch oder nach der Lullischen Kunst, oder mit
 Petrus Ramus seinem Kalbe? das weis Herr Di-
 psichus) einst gedrechselt habe, und welche, wenn
 Sies nicht übel deuten wollen, de tribus Capellis
 handelte. Gelacht haben sie, daß die Gläser klan-
 gen — und wirklich die Benson trinkt eins mit.
 Sie wissen, wie mir ist, wenn ich einmal einen
 tüchtigen Schulmann finde; denn ich sollte studi-
 ren! (ich möchte hier auch sagen, wie der Borndor-
 fische Rührtreiber, der hier mit den preussis-
 schen Gefangnen, welche man aufschrieb, und dann
 nach Russland schickte, vorgeführt wurde. Auf die Fra-
 ge, wer Er denn sei? gab er zur Antwort: er sei
 Rührtier zu Borndorf gewesen; man habe ihm seine
 Herde

Herbe genommen; da habe er auf einem Berge der
 Bataille zugefehn; die Cosaken haben ihn da er-
 griffen, „und nun,“ setzte er hinzu, „Du schaf'n
 „Staatsgefangne sinn! du lehwsier Gott, ik! *)
 so möchte ich auch sagen: „ich sollte studiren! du
 „lehwsier Gott, ik!“ — dies brachte uns auf et-
 nige Schürren aus meinem Vaterlande.
 Unter andern: Einer unster Husaren sprengte
 (im ersten schlesischen Kriege) auf einen österreich-
 schen Offizier los, so plötzlich, daß dieser nicht
 entgehn konnte, die Börse herauszog, und rief:
 „Halt Kamerad! ich bin Generalfeldzeugmei-
 „ster. — „Ha!“ sagte mein Landsmann: und
 hieb ihm in den Kopf, „du muttst vom Páhed,
 „du magst Luchmaker sinn edde Raschma-
 „ker!“ **) — Oder noch besser: ein Andern hatte
 zween Kranke zu transportiren. Ein beut-
 gieriger österreichischer Husar sprengte heran, und
 schos. Dieser ritt ruhig fort: „Lahthe dat Mahrren;
 h' kunn my d' Lühg dohtscheten.“ ***) — Der
 Husar schos wieder. — „Scheht nich segg ik,“
 sagte dieser, und legte die Hand an den Carabiner,
 „kan ohk scheten.“ †) — Als der Kerl wieder an-
 sprengte, und schos, legte Meiner an, schos, und
 ließ

*) „Nun soll ich ein Staatsgefanger seyn! lieber Gott!
 ich;

**) „Ha! du mußt vom Pferde, du magst Zeugmacher
 „oder Raschmacher seyn!“

***) „Lah er die Possen! er könnte mir in die Leute todt-
 „schiessen!“

†) „Schies nicht, sage ich — ich kan auch schiessen.“

lies bei seinem reichbepackten Pferde ihn liegen.“ Du „Maler,“ sagte er, indem er seine Strasse weiter ritt, „d’denkst d’kanst allehn scheten.“ *) — Aber zurück, Puf, zurück.

Wie wir so recht herzlich fröhlich waren, sah ich wol, daß zwischen beiden Ehleuten der Stein nicht liegen mußte; daß wenigstens die Frau nicht Schuld war. Indem ich noch so drauf sann, sagte die Magd Herrn Benson etwas ins Ohr. Er redete jetzt mit seiner Frau lateinisch. „Was ich auswendig weis“ (sagte jener Junge, und so sag auch ich) „kan ich gut lesen.“ — Ich verstand nicht, was sie sagten: aber das sah ich, daß nun alle Freude und Munterkeit vorbei war. Er lief die Treppe hinunter, und führte den *U s m o d i* herauf.

Nun, wen anders als die Frau Kübbuts quä Schwiegermutter? — Ja wahrhaftig, lieber Herr Pastor, so oft ich ein hübsch Mädgen seh, welches sitzen zu bleiben scheint; so denke ich immer: „es liegt nur blos daran, daß vermutlich ihre Mutter noch lebt.“ — Es gehört ganz gewiß das Herz eines *S e h r k e r l s* dazu, mit einer Schwiegermutter es zu wagen. Ich wenigstens würde nimmermehr, wäre Sophie nicht eine Waise . . . doch ich bin mit Sophien wol nicht so weit, wie ich dachte, wie? — Dann frage auch einer, warum es mit Kofchgen so lange gewährt hat, und vielleicht auch, warum Zulchen noch Zulchen ist?

Herr

*) „Du Böswicht! dachtest du, nur du allein könntest schießen?“

Herr Benson küßte seiner Schwiegermutter die Hand; freilich ehrerbietig, aber doch so, wie ich ehemals die Ruthe — (eine tolle Forderung mancher Eltern, *) worauf Frau Jaussen mächtiglich loszieht. „Es ist, sagt sie, dies der aller sicherste Weg, die Kinder niederträchtig, falsch und tükisch zu machen.“

Fortsetzung.

Die Schwiegermutter.

Die junge Frau warf das Näsgen auf, und sah so aus . . . ich will sagen, sie nahm ein so gebietrisches Mingen an, als wenn sie sagen wolte, „hier habe ich zu befehlen.“ Die Alte ist, dünkt mich, sonst immer eine gute Frau gewesen: aber jetzt, da sie „Herr Sohn“ sagen kan, scheint sie sich sehr geändert zu haben. **) „Liebe Tochter, sagte

*) Und doch eine so allgemeine Gewohnheit! so allgemein als die: daß das Kind, welches maukend im Winkel stand, kommen und abbitten mus, und dann ungestört wieder mauken darf — oder als die: daß man, um das Kind zu beruhigen, thut, als schlänge man den Gegenstand, über welchen es unzufrieden ist! Der eigentlichsste „Mensch“ müste aus einem Kinde werden, welches blos vom Vater, weit von der Schwäche der Mutter, und weit von den Ueberheiten des weiblichen Gesinds, erzogen würde.

**) Beschuldigt man mich hier wieder, wie schon geschehn ist, „daß ich gute Menschen aufstelle, und hernach sie auf ihrer schlechten Seite zeige:“ so erwäge